

| | |
|---------|---|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Zu 4. Mose Kap. 15,30.31 ¹ : Predigt über Hebräer 10,26-31 |
| Datum: | Gehalten den 18. Juni 1854, abends |

Gesungen

Psalm 73,13.14

Wie, gäb' der ganze Himmel mir
Befriedigung, Herr, außer Dir?
Kann ich durch alles Gut auf Erden
Auch ohne Dich gesättigt werden?
Verschmachtet Leib und Seel' in mir,
So hab' ich Speis' und Trank an Dir,
Gott! meines Herzens Trost und Teil,
Du bist in Ewigkeit mein Heil.

Verloren ist, wer von Dir weicht;
Seht, wie er ins Verderben flucht,
Der einst versprach, nur Dir zu leben,
Und jetzt den Fremden sich ergeben.
Gott nah' zu bleiben allezeit,
Ist meine hohe Seligkeit;
Vertrau' ich Dir, so kann ich ruh'n;
O Herr, einst preis' ich all Dein Tun!

Lasset uns aufschlagen und lesen, was eure Andacht findet in dem Brief des Apostels Paulus an die

Hebräer, Kap. 10,26-31

„Denn so wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein anderes Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zwei oder drei Zeugen. Wie viel, meinet ihr, ärgerere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmäheth? Denn wir wissen Den, der da sagte: ‚Die Rache ist Mein, Ich will vergelten‘, spricht der Herr. Und abermals: ‚Der Herr wird Sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen““.

Es sind ernste Worte, die wir gelesen haben. Fragen wir erstens: Was bedeutet hier „sündigen“? Der Apostel gebraucht das Wort „denn“ und verbindet also diesen Vers mit dem vorhergehenden. Vers 24 und 25 lesen wir: „Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur

¹ Wenn aber eine Seele aus Frevel etwas tut, es sei ein Einheimischer oder Fremdling, der hat den Herrn geschmäheth. Solche Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk; denn sie hat des Herrn Wort verachtet, und Sein Gebot lassen fahren; sie soll schlecht ausgerottet werden; die Schuld sei ihr.

Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag naht“. Es besteht also das „sündigen“ darin, daß man die Versammlung verläßt. Es hat die Liebe aufgehört, man fühlt sich gestraft, geht sonst wo hin in kirchliche oder weltliche Versammlungen, wo man seine Lust haben kann. Das ist also „sündigen“: die Gemeinschaft der Heiligen drangeben, verlassen.

„Sündigen“ hat in der heiligen Schrift nicht einerlei Bedeutung. Der Apostel Johannes schreibt: „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde“, d. h. er verläßt die Lehre nicht. (1. Joh. 3,9).

„Mutwillig“ sündigen ist: freiwillig sündigen. Man ist nicht dazu gezwungen, so zu tun. Entweder geschieht es, weil man sich ärgert an der Lehre, oder weil man dadurch gestraft wird, oder derselben übersatt ist, – oder man gibt das Wort, die Gemeinschaft der Heiligen dran, um etwas in der Welt zu bekommen, der Mann ein Weib, das Weib einen Mann usw. Das ist: mutwillig sündigen.

Der Apostel schreibt so, weil die Liebe Christi ihn dazu dringt. Er schreibt nicht: „So ihr mutwillig sündigt“, – sondern: „So wir ...“ usw. Da hält er ihnen denn das Wort des Lebens vor. Er sagt nicht: „So ihr mutwillig gesündigt habt“, – sondern: „So wir mutwillig sündigen“. Er warnt die, die vor ihm sind, und daß sie es getan haben, vergibt er ihnen; er warnt aber, mutwillig zu sündigen: „Nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben“. Wenn ich einmal gelernt habe, was Wahrheit und was Lüge ist, und es bekannt habe: das ist Wahrheit! und das ist Lüge! – wenn ich also Unterschied zu machen weiß zwischen Lüge und Wahrheit, dann habe ich ja Erkenntnis der Wahrheit empfangen. Man lernt, daß Gott das höchste und einzige Gut ist, und indem man sich freudig zu Ihm und Seinem Wort bekennt, ist ja Erkenntnis der Wahrheit da.

Wenn wir nun mutwillig sündigen, *so haben wir ferner kein anderes Opfer mehr*. Er sagt nicht: „Kein Opfer mehr“, sondern: „Kein anderes Opfer mehr“. Wo die Wahrheit Christi ist, da ist das rechte Opfer, – und wo der Antichrist ist, da ist kein Opfer. Es gibt nur ein einziges Opfer, das ist Christus. Aber wo ist Christus? In der Gemeinde, wo Er verkündigt wird; wo Sein Wort, Seine Wahrheit ist, da ist Er. Wenn wir nun Seine Wahrheit verlassen, Sein Wort, Sein Opfer drangeben, so haben wir dann kein anderes Opfer mehr. Also ist ferner kein anderes Opfer mehr für die Sünde, keine Vergebung vor Gott zu finden. Gott vergibt Sünde und Ungerechtigkeit den ganzen Tag, die ganze Nacht. Das tut Er an der Tür der Hütte des Stifts. Keine anderen Opfer gelten, als diejenigen, welche an der Hütte des Stifts gebracht werden. Das Opfern anderswo war Gott mißfällig und ein bloßes Morden und Schlachten. An der Tür der Stiftshütte gilt es allein. Wir haben kein anderes Opfer für die Sünde mehr, wenn wir diese Stelle und Stätte verlassen.

Vielmehr haben wir *ein schreckliches Warten des Gerichtes*. Was ist das für ein Gericht? Allererst: Mehr und mehr ein Abweichen von der erkannten Wahrheit, daß man die Gnade verliert, daß einem der Heilige Geist entzogen wird, daß man von der Wahrheit zur Lüge gerät, vom Licht in die Finsternis, in Blindheit und Verstockung, – bei allem Schein des Lebens. Zweitens: Daß die Franzosen kommen; – ich will sagen: Daß Gott mit Seinen Gerichten, in Seinem *Feuereifer*, hereinbrechen wird. Wann so die Wahrheit allmählich weggeht, ob sie auch scheinbar noch da ist, so läßt Gott die Völker den Taumelkelch leeren bis auf die Hefe; denn Gott ist ein eifriger Gott, und Seine Ehre gibt Er keinem andern. Er läßt nicht mit Sich spielen oder Seiner spotten. Den Armen ist Er gut, die Elenden macht Er glücklich; Er belohnt die Seinen bis ins tausendste Glied und belohnt königlich. Aber hinwiederum ist Er ein eifriger Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied. Er liebt die wahrhaftige Kunst, Menschen zu erretten, und haßt alles Nachäffen.

Das sind nun die *Widerwärtigen*, welche, nachdem sie Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, doch die Lust der Sünde vorziehen; und diese macht Er zuschanden. Wenn sie noch so hoch sitzen, so stößt Er sie hinunter. Er haßt Edom, und ist dem Jakob hold. – Es geht hier um ein Haar.

Entweder ist alles von Gott oder nichts. Gott schuf durch die Gnade Jesu Christi nichts halb. Entweder ganz ein armer Sünder, oder man mag zusehen, wo man bleibt.

Wenn der Mensch eine Million schuldig ist, so bezahlt Gott nicht etwa nur 999 900 davon; wie sollte er dann an die letzten Hundert kommen? Ganz Gott angehören, ganz von der Sünde ab, oder man bleibt in der Sünde verstrickt. Gott will alles allein tun; Er will und wird wunderbar durch alles hindurchhelfen. Er will den Menschen versehen mit allem Ihm wohlgefälligen Werk; – es wird nichts fehlen. Er weiß wohl, daß der Mensch nichts hat. Das sind nun aber die Widerwärtigen, die selbst etwas sein und haben wollen, die sich selber helfen und etwas ausrichten wollen, – allerdings mit Hilfe Gottes, des Heiligen Geistes, der Gnade. Diese Widerwärtigen also, die sich erheben wider die allgenugsame, allein wirksame, allmächtige Gnade, wird Gott vernichten und stürzen, wie hoch sie auch sitzen mögen, und hätten sie sich auch in den Himmel erhoben. Gott bläst die Irrlichter aus.

Der Apostel gibt im 28. Verse den Beweis dafür, daß Gott es tun wird und tut, und zwar so, wie es den Lesern und ihrer Zeit angemessen ist. Er hat zunächst mit den Juden, den Hebräern zu tun. Derer, an welche dieser Brief gerichtet war, befanden sich in Jerusalem vielleicht nur 25 oder 50; ihnen gegenüber stand ein ganzes Volk, eine oder zwei Millionen an Festtagen; da gingen die Priester und Leviten einher. Unter Tausenden war vielleicht nur einer, der ein Christ sein wollte. Da hieß es denn: „Bist du allein des Heiligen Geistes Nestei? Verdammst du diese alle? Willst du allein zurückbleiben? Alle unsere gelehrten und gottseligen Männer halten doch nicht zu euch! Bist du etwa gelehrter?“ Und wer kennt nicht die Macht der Gewohnheit und der Lust! Gott hatte ja auch nicht die Opfer und die Beschneidung öffentlich vom Himmel herab abgeschafft. Das sagten wohl Petrus und Paulus, aber können diese nicht auch irren? Und von Moses wußte man doch, daß Gott mit ihm geredet hatte. Also muß doch das wahr sein, was er lehrt. Wer verbürgt uns aber die Zuverlässigkeit jener Männer so, wie uns die von Moses verbürgt war?

Nun, was hat denn Moses geredet? Der Apostel fährt weiter fort: „*Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zwei oder drei Zeugen*“. Es ist hier nicht das ganze Gesetz Mosis gemeint, denn es gab ja viele Fälle der Übertretung, wofür ein Sühnopfer eingerichtet war, durch welches ein Mensch gerechtfertigt nach Hause ging. Das Gesetz, das hier gemeint ist, ist ein einzelnes, ganz bestimmtes Gebot, und dasselbe steht geschrieben 5. Mose 17,1-6: „Du sollst dem Herrn, deinem Gott, keinen Ochsen oder Schaf opfern, das einen Fehler oder irgend etwas Böses an sich hat; denn es ist dem Herrn, deinem Gott, ein Greuel. Wenn unter dir in der Tore einem, die dir der Herr, dein Gott, geben wird, gefunden wird ein Mann oder Weib, der da Übels tut vor den Augen des Herrn, deines Gottes, daß er Seinen Bund übergehät und hingehät und dienet andern Göttern, und betet sie an, es sei Sonne oder Mond, oder irgend ein Heer des Himmels, das Ich nicht geboten habe, und wird dir angesagt, und hörest es, so sollst du wohl danach fragen. Und wenn du findest, daß es gewiß wahr ist, daß solcher Greuel in Israel geschehen ist, so sollst du denselben Mann oder dasselbe Weib ausführen, die solches Übel getan haben, zu deinem Tor, und sollst sie zu Tode steinigen. Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll sterben, wer des Todes wert ist; aber auf *eines* Zeugen Mund soll er nicht sterben“. Es ist also das erste Gebot, das Gebot vom Glauben und Dienst des einigen wahren Gottes, und von dem vollkommenen Opfer. Dem entspricht nun der Glaube Jesu Christi, das Halten an der Gnade Christi allein, wovon das Gegenteil ist, daß man einem andern Gott dient, ein anderes Opfer sucht und bringt, einen andern Christum hat, einen andern Geist, ein anderes Evangelium, eine andere Wahrheit. Wenn wir zu einem andern Heiland hingehen als dem Gekreuzigten, so geht es uns ohne Barmherzigkeit nach 5. Mose 17,5. Wer einen andern Gott anbetet als Den, der ihm das Leben gegeben hat, der soll sterben. Der Apostel hat keinen

andern Gott als den Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, und Der ist es aus Gnaden, durch den Glauben, nicht aus den Werken, auf daß niemand rühme. Vers 29: „*Wie viel*“, meint ihr, „*ärgere Strafe*“, d. i. die Verdammnis, „*wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnade schmäheth?*“ Wenn ein Königsmörder auch um Erbarmen schreit, so muß er dennoch sterben, ohne Barmherzigkeit. Wenn der Soldat seinen General verläßt, nicht bei der Fahne bleibt, vor dem Feinde flieht, muß der nicht ohne Barmherzigkeit sterben? Das leidet des Königs Majestät, das leiden alle politischen Gesetze nicht, daß ein solcher davonkommen sollte. Und nun sollte die himmlische Majestät durch die Finger sehen? Man würde des Königs Majestät antasten, wenn man den Prinzen mit Füßen träte. Darum steht hier: „*Der den Sohn Gottes mit Füßen tritt*“. Wenn ein Mensch Christum kennen gelernt hat, so steht Christus, der Sohn Gottes, da zwischen diesem Menschen und der Welt, zwischen dem Menschen und der Sünde; so kann denn ein solcher Mensch nicht wieder zur Welt hin, oder er muß über den Sohn Gottes hinwegschreiten, also Ihn mit seinen Füßen treten. Wer also die erkannte Wahrheit, die erlangte Gnade verläßt, tritt den Sohn Gottes mit Füßen. Und es sind solche, die dieses tun, und fragen nicht danach. Und wie schrecklich wäre das nun schon unter Menschen, wenn man ein liebes Kind guter Eltern mit Füßen aufs Angesicht treten wollte! „*Und das Blut des Testaments unrein achtet*“, d. i. für gemein, für nicht genugsam achtet, um ihn von allen seinen Sünden zu reinigen. Das ist Hochmut und ein Nichtachten der Verheißung Gottes. Dieses Blut des Bundes ist geflossen, um den Bund zu bestätigen: „*Alles, was Ich, Gott, bin, bin Ich dir zu gut; und alles was Ich habe, gebe Ich dir!*“ „*Durch welches er geheiligt ist*“, durch welches er in den Bund aufgenommen ist. „*Geheiligt*“ ist: abgesondert von der Welt und allem, was nicht gut ist. Um Heiligkeit geht es. Heilig müssen wir sein! Nach Seligkeit an und für sich ist nicht zu fragen, sondern Heiligkeit muß da sein um jeden Preis. Wir müssen von Sünden los sein! Das geschieht durch das Blut des Bundes allein. Darin liegt die Genugtuung, Versöhnung, vollkommene Bezahlung. In der Besprengung mit diesem Blute werden wir geheiligt, von Sünde losgesprochen und gerechtfertigt. „*Und den Geist der Gnade schmäheth*“, den Geist der Gnade und des Gebetes, der alles wirkt, schafft und dabei erhält, der das ewige Leben gibt, der alles königlich tut und rückt nichts vor, der da tröstet und errettet, und den man dennoch schmäheth, d. i., Ihn verhöhnt und verachtet, indem man Ihm widerstrebt, Ihn nicht genug sein läßt, sondern noch etwas anderes daneben sucht. Wie viel ärgere Strafe wird er verdienen!

Vers 30: „*Denn wir wissen Den, der da sagt: ‚Die Rache ist Mein, Ich will vergelten‘; und abermals: ‚Der Herr wird Sein Volk richten‘*“. Diese Stellen stehen 5. Mose Kap. 32,35.36. Wenn wir die vorhergehenden Verse lesen, so sehen wir, daß das Volk ein wahres Sodom und Gomorra ist. Darum: „*Die Rache ist Mein, Ich will vergelten*“, und: „*Der Herr wird Sein Volk richten*“, nämlich: Sein Volk, das Er in Seinen Bund aufgenommen hat, das aber Seinen Bund verließ.

Ja, möchte nun aber mancher denken: Wenn Gott spricht: „*Ich will strafen*“, so geht das so schlimm nicht her! Wenn Gott die Wahl vorhält: in die Hand Gottes oder in die Hände der Menschen zu fallen, so falle ich lieber in die Hand Gottes. Aber Vers 31: „*Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen*“. Es steht geschrieben; aber wenn es nahe an der Zeit ist, daß es bald kommt, so glaubt es kein Mensch mehr, sondern man schmiert alle Schäden mit dem Evangelium als einem Pflaster zu. Ihr wißt doch auch etwas davon, wie es gekommen ist seit achtzehn Jahrhunderten. Hat Gott es doch geoffenbart, daß die Römer mit all ihrer Kriegskunst nichts ausrichten konnten. Ich möchte auch einem jeden anraten, seinen Kindern die Geschichte der Zerstörung Jerusalems, bevor die Strafe kommt, vorzulesen. Man kann es auch sehen an der Sintflut; nur acht Seelen sind errettet worden von Millionen. Ich möchte euch eine Karte des alten Ägyptens zeigen, wie

da einst so viele Städte und Kirchen, mit Hunderten von Bischöfen, auf den Synoden waren, und es ist alles weg. Ich möchte euch hinweisen auf Sardes, woselbst nur noch einige Säulentrümmer stehen als Zeugen des Zornes Gottes; der schrecklichste Eindruck überfällt den Menschen, wenn er dahin kommt. Ich möchte euch ins Gedächtnis rufen die Zeit, da Gott gekommen ist und hat den schrecklichen Mann, den Napoleon, kommen lassen und hat ihm Macht gegeben, Europa zu unterjochen und viele hunderttausend Jünglinge und Männer aller Länder auf die Schlachtfelder zu führen. Ich möchte euch hinweisen auf Holland, das Land meiner Geburt, das jetzt von schrecklichen Irrtümern und Lügen beherrscht wird.

Aber nun kehren wir das Blatt um. Wer Gott fürchtet, der sinkt weg vor Seinem Worte, und wird nicht leichtfertig darüber hinweggehen. Da sitzt eine Seele vor diesem Buche; sie hat die Erkenntnis der Wahrheit empfangen und klagt sich an, daß sie mutwillig gesündigt hat, – mutwillig! mutwillig! Da sitzt eine Seele vor diesem Buche und klagt, indem sie diese Verse liest, sich an: „Ich habe den Sohn Gottes mit Füßen getreten!“ Sie hat ihren lieben Herrn und Heiland mit ihren Sünden beleidigt. Blut möchte sie weinen, daß sie dem Geist der Gnade Schmach angetan hat. Es ist ihr schrecklich zu Mute, und sie trägt die Verdammnis im Herzen! Also geht es her, wo es gut geht. Eben das muß man bekennen, wo man aufrichtig ist. Ja, da klagt man sich an, da fürchtet man sich in Wahrheit vor Gott, da verdammt man sich selbst, – aber da wendet sich das Blatt. Man hat alles getan, aber *eines* kann man nicht: Man gibt Jesum nicht dran. Was soll man sonst anfangen? Ohne Ihn kann man es nicht aushalten; Ihn muß man haben, eben gegen solche Sünden. Man muß zu Ihm hin; komme ich um, so komme ich um! – Man kann alles tun und hat alles getan, – *eines* kann man nicht: Jesum nicht verleugnen, die Gnade nicht fahren lassen, das Wort nicht drangeben! Man nimmt um so mehr, um so notwendiger die Zuflucht zu Jesu, dem Sohne Gottes, zu dem Blute, zu dem Geist der Gnade,

Wo es so im Herzen aussieht, da wendet sich das Blatt, da kehrt sich die Sache um. Denn: „Sein Volk wird Er zwar richten, aber (so ist zu übersetzen statt: und) Seine Knechte wird Er bewahren, Sich über sie erbarmen!“ (5. Mo. 32,36). Wer sind nun Seine Knechte? Das lernen wir aus demselben Verse; das sind eben die, welche nichts mehr haben und nichts mehr können, die sich selbst verdammen und eben deswegen mit einem solchen: „Komme ich um, so komme ich um“ die Zuflucht nehmen zu der Gnade, dem freien Erbarmen, und sich nicht davon wegtreiben lassen. Ihre Armut und der reiche Jesus halten fest, fester als die Hölle. Amen.

Schlußgesang

Psalm 90,7

Wie furchtbar, Herr, bist Du in Deinem Grimme!
Doch wer erkennt, wer fürchtet Deine Stimme?
Ach, lehre Du uns unsre Tage zählen,
Und unser Herz die wahre Weisheit wählen!
Herr, kehre bald in Huld zu uns zurück,
Erfreu' Dein Volk mit Deinem Gnadenblick!

Zu 4. Mose 15,32-36:

„Als nun die Kinder Israels in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen am Sabbath-tage. Und die ihn darob gefunden hatten, da er Holz las, brachten ihn zu Mose und Aaron, und vor die ganze Gemeinde. Und sie legten ihn gefangen; denn es war nicht klar ausgedrückt, was man ihm tun sollte. Der Herr aber sprach zu Mose: „Der Mann soll des Todes sterben, die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außer dem Lager“. Da führete die Gemeinde ihn hinaus vor das Lager und steinigten ihn, daß er starb, wie der Herr Mose geboten hatte“: Siehe die Auslegungen von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge zum 4. Gebot in dem 8. Heft dieser Schriftauslegungen.